



uster
Wohnstadt am Wasser

INTERMEZZO

JULI 2023

DIE SEITEN DER HEIME USTER



Veränderung

Inhalt

Editorial.....	03
Sammelsurium.....	05
Ein Leben voller Veränderungen	07
Panorama: eine umfassende Betreuung und individuelle	
Aktivitäten für betagte Menschen	10
«Der Wechsel nach Winterthur ist mir ehrlich schwergefallen».....	14
Sie steht älteren Menschen bei all ihren Herausforderungen zur Seite.....	18
Gastbeitrag von Karin Fehr.....	21

Liebe Leserin, lieber Leser



Ich freue mich sehr, Sie als neuer Gesamtleiter der Heime Uster begrüßen zu dürfen. Mein Name ist Patrick Döbelin, ich bin 44 Jahre alt und seit Juni 2022 bei den Heimen Uster tätig. Gerne werde ich mich im nächsten INTERMEZZO näher vorstellen. Doch zunächst möchte ich Ihnen das uns stetig begleitende Thema dieser Ausgabe vorstellen: Veränderung.

Mit meinem Amtsantritt als Gesamtleiter der Heime Uster haben wir eine Veränderung erfahren. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, meinem Vorgänger Martin Summerauer für seine hervorragende Arbeit zu danken. Im persönlichen Abschiedsinterview erzählt er uns, warum es ihm schwergefallen ist, die Heime Uster zu verlassen.

Veränderung bringt auch neue Möglichkeiten mit sich. Stolz sind wir auf das «Panorama», das bereits grossen Anklang findet. «Panorama» ist ein Angebot für temporäre Aufenthalte in den Heimen Uster und bietet eine umfassende Betreuung für betagte Menschen.

In diesem INTERMEZZO möchten wir Ihnen auch unsere Heimbewohnerin Erika Steiger vorstellen. Sie hat ihr Leben beruflich immer wieder neu erfunden und gleichzeitig 60 glückliche Jahre an der Seite ihres Mannes Walter verbracht. Ihre Lebensgeschichte ist inspirierend und verdeutlicht, wie Veränderungen Chancen für persönliches Wachstum und Glück bedeuten können.

Ein weiterer Höhepunkt ist Fatma Mustafi, eine bemerkenswerte Mitarbeiterin, die bei uns eine beeindruckende Karriere gemacht hat. Wir sind stolz auf ihre Leistungen und möchten Ihnen ihre Erfolgsgeschichte nicht vorenthalten. Und schliesslich wirft unsere Stadträtin Karin Fehr einen philosophischen Blick auf das Thema Veränderung. Sie teilt ihre Einsichten und Reflexionen zu diesem Thema, das uns alle betrifft.

Abschliessend möchten wir Ihnen eine visuelle Freude bereiten. Unsere Fotografin Esther Michel hat die Schönheit und die sich stetig verändernde Pracht unseres Gartens in grossformatigen Bildern festgehalten.

Ich wünsche Ihnen eine inspirierende Lektüre und eine prächtige Sommerzeit.

Patrick Döbelin

Gesamtleiter Heime Uster

Sammelsurium

Pflege für Menschen mit psychiatrischen und psychischen Herausforderungen

Immer mehr Menschen im Alter leiden unter psychischen und psychiatrischen Herausforderungen. Die Heime Uster bieten neu für diese Menschen im Pflegezentrum Im Grund eine spezialisierte (gerontopsychiatrische) Pflege an. Sie kann für zeitlich beschränkte Aufenthalte oder dauerhaft genutzt werden kann.

Menschen mit gerontopsychiatrischen Herausforderungen haben zunehmend Mühe, sich in den regulären Strukturen und Tagesabläufen einer Pflegeabteilung zurechtzufinden. Sie entwickeln zudem spezifische Bedürfnisse, welche die allgemeine Abteilung nicht erfüllen kann. Die gerontopsychiatrische Pflege bietet diesen Menschen eine sichere Umgebung in einer kleineren Wohn- und Pflegegruppe an. Dabei sorgt ein geschultes Team aus Pflege und Aktivierung für eine spezialisierte Pflege, Betreuung und Alltagsgestaltung, welche sich an die individuellen Bedürfnisse der Betroffenen anpasst.

Die medizinische Betreuung übernimmt ein Team von Hausärzten und gerontopsychiatrischen Fachleuten. Es führt wöchentliche Visiten durch und steht der Pflege und Betreuung jederzeit als Ansprechperson zur Verfügung. Alle Fachkräfte arbeiten eng zusammen, um allen Bewohnenden ein möglichst selbständiges und selbstbestimmtes Leben zu ermöglichen.

Palliative Care in den Heimen Uster

Im Frühling 2022 starteten die Heime Uster zusammen mit den Palliative Care Team vom Spital Wetzikon (GZO) das Pilotprojekt «Palliative Care in Heimen». Der Pilot konnte im Januar 2023 pünktlich und erfolgreich abgeschlossen werden.

Die Teams der Pilotabteilungen nahmen am dreitägigen Basiskurs Palliative Care teil. Sie konnten ihr Wissen über die Pflege von Bewohnenden in palliativen Situationen erweitern und auffrischen. Zudem wurde ein strukturiertes Assess-

ment entwickelt, das sicherstellt, dass allen Bewohnenden, bei denen es notwendig ist, die hochspezialisierte Betreuung durch das Palliative Team des GZO zur Verfügung steht.

Im November 2022 hat der Stadtrat den Beschluss gefällt, dass ab 2023 das Palliative Care Team GZO seine Leistungen gegenüber der Stadt Uster in Rechnung stellen kann. Im Februar 2023 gab die Geschäftsleitung der Heime Uster grünes Licht für eine Weiterführung des Projektes. Das Team erreichte bereits im April statt wie geplant im Juni einen ersten Meilenstein: Mit rund 250 durchgeführten Assessments wurde in den Heime Uster der Bedarf für den Beibezug der spezialisierten Palliative Care GZO ermittelt. Dabei zeigte sich, dass rund zehn Prozent der Bewohnenden in die Kategorie «komplexe palliative Situationen» fallen. Diese Personen sind bereits beim GZO angemeldet und profitieren dadurch von der spezialisierten Versorgung.

Thailändischer Kultur Anlass



Am Freitag, 15. September 2023, veranstalten die Heime Uster zusammen mit dem thailändischen Verein am Standort Im Grund einen Kultur Anlass, an dem auch der thailändische Botschafter teilnehmen wird. An diesem Tag wird es für die Bewohnenden, Mitarbeitenden sowie externen Gäste einen Einblick in die reichhaltige thailändische Kultur geben mit Musik, Tanzvorführung, Früchte-Schnitzkunst, Nacken- und Handmassagen sowie kulinarischen Leckerbissen im Restaurant, das auch externen Gästen zur Verfügung steht. Die Heime Uster freuen sich auf einen erlebnisreichen Tag mit spannenden Begegnungen.

Ein Leben voller Veränderungen

06



Im Leben der Wohnheim-Bewohnerin Erika Steiger gab es immer wieder neue Herausforderungen. Als Kind musste sie in die Schweiz fliehen, später bildete sie sich weiter und übte unterschiedliche Berufe aus. Heute schaut sie auf ihr bewegtes Leben zurück und erzählt von der einzigen Konstante in ihrem Leben: ihrer grossen Liebe Walter, mit dem sie 60 Jahre glücklich zusammen war.

«Ich, Erika Rosa Steiger, geborene Bosch, bin am 20. März 1941 in Budapest geboren. Mein Vater war Schweizer, meine Mutter Ungarin. Ich hatte einen neun Jahre älteren Bruder. Im Laufe des Krieges flüchteten wir von Ungarn in die Schweiz, wo mein Vater eine Stelle fand. Wir besaßen nichts und konnten erst im Lauf der Zeit unsere Wohnung einrichten. Nach der Primar- und Sekundarschule im Kanton Zürich absolvierte ich als erste Lehrtochter eine kaufmännische Lehre in einer Buchdruckerei. Danach fand ich eine Stelle als Sekretärin beim Statthalteramt und der Bezirksanwaltschaft in Pfäffikon.

Wir besaßen nichts Hobbymässig spielte ich Klavier und begleitete den Männerchor, etwa mit dem Donauwalzer an der Abendunterhaltung. Mein Vater war im Männerchor und spielte auch Theater. Abends nach der Probe gingen die Männer für eine Kaffeerunde zu sich nach Hause. Eines Abends, etwa um 22 Uhr, kam meine Mutter zu mir und weckte mich auf. Sie sagte, steh auf und spiel etwas vor, wir haben Besuch. Meine Mutter hätte gern selbst Klavier gespielt, hatte aber nie die Möglichkeit dazu. Sie war sehr stolz, dass sie und mein Vater mir das Klavierspiel ermöglichen konnten.

So ein schöner Mann

Unter den Männern befand sich ein junger Bursche, Walter, der mir schon längere Zeit sehr gefallen hatte. Er war so ein schöner Mann! Ich dachte, einer, der wie Elvis Presley

07

aussieht, hat bestimmt schon eine Freundin. Doch er kam ans Klavier und interessierte sich für meine Noten. Er sagte, er nehme Stunden und habe sich nach der Lehre ein Klavier gekauft. Ob er am Sonntagnachmittag mit seinen Noten vorbeikommen dürfte? Freudig stimmte ich zu. Er brachte ein vierhändiges Stück mit, das wir dann gemeinsam probten.

Das war der Beginn einer fünfjährigen Beziehung. Damals liess sich mein Schatz in Winterthur zum Lehrer ausbilden. In diesen Jahren sahen wir uns nur am Wochenende. Für mich war klar, dass ich ihn in Ruhe lasse, damit er ungestört seine Ausbildung machen kann. Früher ging auch alles gemächlicher als heute. Die Geduld zahlte sich aus, denn Walter übte den Lehrberuf sein Leben lang mit viel Freude aus. Es gab keinen Tag, an dem er nicht gern unterrichtete!

Gleiche Hobbys und Interessen

Nach fünf Jahren Beziehung heirateten wir und bekamen bald darauf zwei Töchter und einen Sohn. Anfangs war ich für meine Familie da und verbrachte viel Zeit im Garten. Als die Kinder grösser wurden, besuchte ich einen dreijährigen Katechistenkurs in Zürich. Danach gab ich 16 Jahre lang katholischen Unterricht. Im Anschluss bildete ich mich zur Pflegerin weiter und arbeitete zehn Jahre lang Teilzeit in einem Altersheim in Pfäffikon. Mein Mann und ich bekamen fünf Enkelkinder und drei Urenkel. Wir genossen die Pensionszeit in unserem Garten und unternahmen viele schöne Ferienreisen zusammen.

Wir waren 55 Jahre glücklich verheiratet. Wie wir das geschafft haben? Wir hatten die gleichen Interessen und Hobbys, wie etwa das leidenschaftliche Gärtnern. Und Walter war ein sehr fortschrittlicher Mann, der mich immer machen liess. Nicht nur beruflich, auch in der Freizeit. Wann immer ich wollte, konnte ich mit Freundinnen verreisen, da hatte Walter überhaupt nichts dagegen. Dieser Mann war meine ganz grosse Liebe! Ich bin unendlich dankbar, dass wir insgesamt 60 gemeinsame Jahre miteinander verbringen

durften. Überhaupt bin ich sehr dankbar für mein schönes Leben und meine Familie, die mich häufig besucht; kürzlich war meine Tochter aus Tel Aviv hier.

Heute geniesse ich das Leben im Wohnheim der Heime Uster. Als ich im letzten Oktober eintrat, kam ich wegen meinen Wundverbänden zuerst auf eine Pflegeabteilung. Jetzt geht es mir besser und so konnte ich kürzlich ins Wohnheim umziehen. In meiner eigenen kleinen Wohnung fühle ich mich sehr wohl und bestens aufgehoben. Und wissen Sie was? Kein Heim bietet so viele Anlässe wie die Heime Uster. Sei es ein Klavierkonzert oder sogar eine Tanzveranstaltung. Ich geniesse das sehr.

Mein Mann war lange gesund, erkrankte aber mit 84 Jahren und starb im Januar 2019. Sein Verlust war schlimm für mich, aber die Dankbarkeit und Freude über die gemeinsamen Jahre überwiegen. Heute freue ich mich über Kontakte zu anderen Bewohnenden und über Besuche von meiner Familie und von Freunden.»

«Meine ganz grosse Liebe»



Panorama: eine umfassende Betreuung und individuelle Aktivitäten für betagte Menschen

Die Heime Uster haben mit dem Panorama ein attraktives Angebot für Tagesaufenthalte und Übernachtungen geschaffen, das sich an betagte Menschen und deren Angehörigen aus Uster und Umgebung richtet. Es eignet sich für Personen, die aktuell keinen Heimeintritt in Erwägung ziehen, sich jedoch mehr soziale Kontakte, Abwechslung und professionelle Betreuung wünschen. Gleichzeitig hilft der Aufenthalt im Panorama vorhandene Ressourcen zu stärken und entlastet betreuende Angehörige für ein oder mehrere Tage oder Nächte pro Woche.

Das Angebot von Panorama umfasst verschiedene Aufenthaltsmöglichkeiten, die aktuell an drei Tagen in der Woche zur Verfügung stehen. Tagesgäste können den ganzen Tag von 8:30 Uhr bis 17:00 Uhr im eigens für dieses Angebot umgestalteten Attikageschoss mit einer grossen Dachterrasse im Pflegezentrum Im Grund verbringen. Die Übernachtungsgäste schlafen auf der Pflegeabteilung Oase. Ein halbtäglicher Aufenthalt am Vormittag oder Nachmittag von bis zu vier Stunden ist ebenfalls möglich. Die maximale ununterbrochene Aufenthaltsdauer beträgt 24 Stunden.

Panorama bietet Platz für bis zu 10 Gäste, die eine professionelle Pflege und Betreuung, ein vielseitiges Aktivierungsangebot sowie Verpflegung geniessen können. Derzeit wird Panorama an verschiedenen Tagen besucht, wobei dienstags, donnerstags und freitags durchschnittlich 6 bis 7 Gäste anwesend sind. Einige Gäste nehmen das Angebot an zwei Tagen pro Woche wahr, während andere nur

für einen Tagesaufenthalt kommen. Häufig handelt es sich um Menschen, deren Angehörige eine Entlastung benötigen oder den von ihnen betreuten Personen die Möglichkeit bieten möchten, soziale Kontakte zu knüpfen. «Sowohl die Rückmeldungen der Gäste als auch der Angehörigen sind sehr positiv», freut sich Alma Kokic, Bereichsleiterin Pflege Heime Uster.

Das Team von Panorama besteht aus Fachkräften der Aktivierung und der Pflege sowie Betreuung, die den Gästen während ihres Aufenthalts zur Seite stehen. Sie übernehmen die betreuenden und pflegerischen Aufgaben und gestalten gemeinsam mit den Gästen ihren individuellen Aufenthalt. Dabei achten sie darauf, die Bedürfnisse und Wünsche der Gäste zu berücksichtigen und ihre Fähigkeiten zu erhalten oder zu verbessern.

Gärtnern, musizieren, backen

Das Aktivierungsangebot von Panorama ist äusserst vielfältig und wird auf die jeweiligen Tagesgäste abgestimmt. Es umfasst musische Aktivitäten wie Bewegung, Musik und Singen, kognitive Aktivitäten wie Rätsel, Spiele und Erinnerungspflege, gestalterische Aktivitäten wie Handarbeit und Arbeiten mit verschiedenen Materialien sowie Aktivitäten des täglichen Lebens wie Backen und Einmachen. Das



Schutz vor Erschöpfung

Attikageschoss im fünften Stock umfasst zudem eine schöne Terrasse mit Blumen- und Gemüsebeeten, die von vielen Gästen gerne genutzt wird: «Hier können sie ihren grünen Daumen entfalten und aktiv am Gärtnern teilnehmen», erklärt Alma Kokic.

Mit Panorama haben die Heime Uster ein wertvolles Angebot für betagte Personen geschaffen. Gleichzeitig können Angehörige die von ihnen betreuten Menschen mit gutem Gewissen den Profis in den Heimen Uster anvertrauen. Dadurch gewinnen sie Raum und Zeit für sich selber und schützen sich so präventiv vor einer Erschöpfung. Ausserdem stehen ihnen Fachpersonen zur Verfügung, mit denen sie sich austauschen können und die sie bei Bedarf in Gesundheitsfragen oder bei der Beschaffung von pflegerischen Hilfsmitteln beraten können.

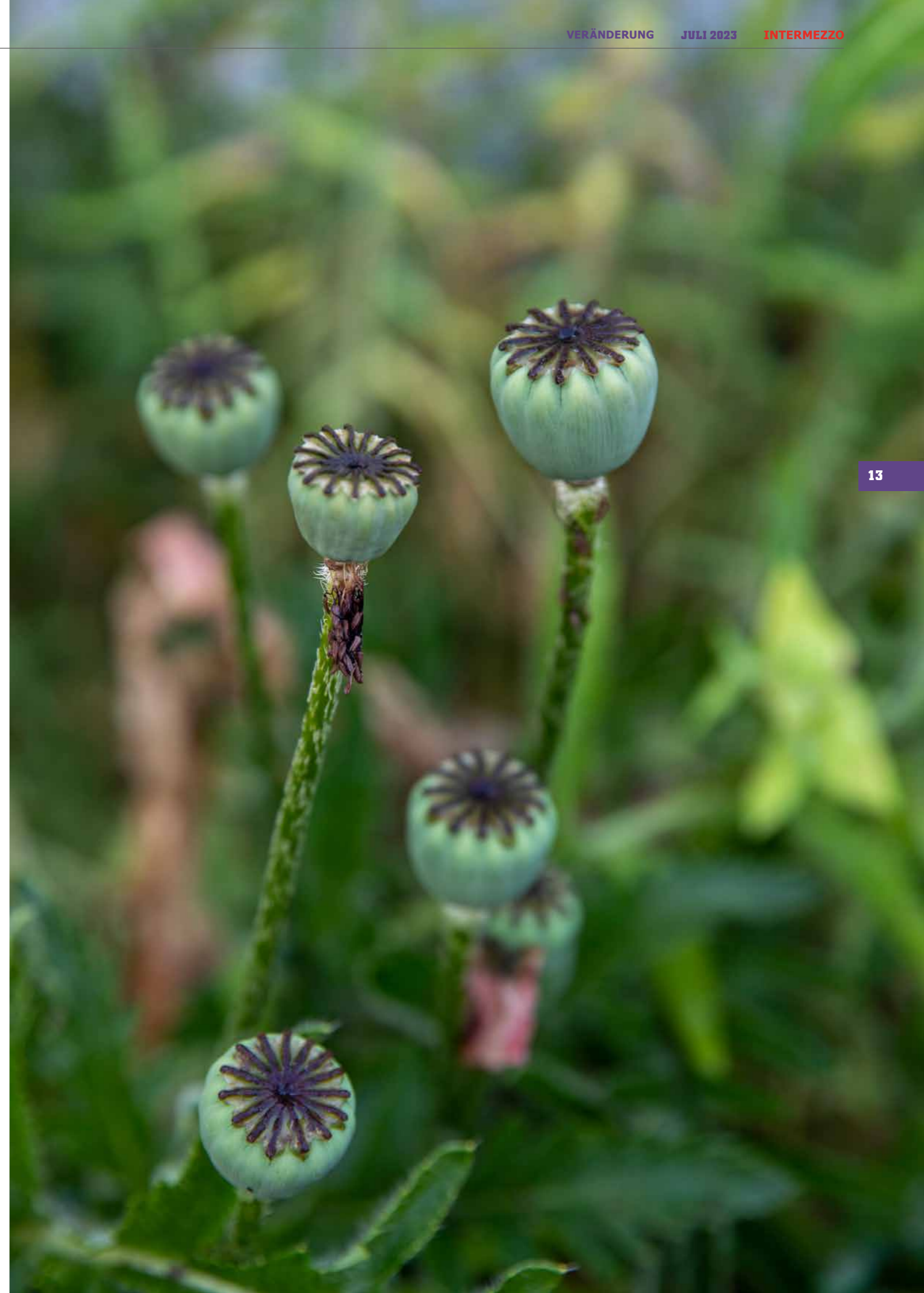
Infoveranstaltung Panorama

Die Heime Uster laden am **Mittwoch, 13. September 2023**, alle Interessierten dazu ein, bei Kaffee und Kuchen unser Angebot Panorama persönlich kennenzulernen. Wir freuen uns, Ihnen unser Attikageschoss zu zeigen und alle Fragen rund um das Panorama zu beantworten.

Was: Kaffee und Kuchen mit Aussicht

Wann: 13. September 2023, 13.30 bis 16 Uhr

Wo: Pflegezentrum Im Grund, 5. Stock, Wagerenstrasse 20, 8610 Uster



«Der Wechsel nach Winterthur ist mir ehrlich schwergefallen»

Martin Summerauer amte achteinhalb Jahre als Gesamtleiter der Heime Uster. Zum Abschied spricht er über seine erfreulichsten Begegnungen, die herausfordernde Zeit während der Covid-Pandemie und warum die Gesellschaft den Begriff «Heim» in Zukunft tunlichst vermeiden sollte.

14

Herr Summerauer, es gibt das Sprichwort, dass man mit einem lachenden und einem weinenden Auge geht. Trifft das auch auf Sie und Ihren Wechsel von den Heimen Uster zur Stadt Winterthur zu?

Auf jeden Fall! Ich gehe nicht gern, fühle mich immer noch unverändert wohl hier. Und doch bin ich neugierig aufs Neue. Der frische Wind der Veränderung auf den Wangen des Lebens hat eine sehr wohltuende Wirkung. Die neue Stelle habe ich nicht gesucht, sondern eher entdeckt. Zunächst sagte ich übrigens Nein dazu, denn ich hatte mich bereits im März 22 in Winterthur beworben und im ersten Anlauf dann doch abgesagt. Ich konnte und wollte damals die Heime Uster nicht loslassen, weil es schlicht nicht der richtige Moment war. Erst ein halbes Jahr später, als die Stelle erneut ausgeschrieben wurde, kam ich nochmals mit Winterthur in Kontakt und konnte mich dann für den Wechsel entscheiden. Es ist mir ehrlich schwergefallen.

Sie haben die Heime Uster rund acht Jahre geleitet. Was bleibt Ihnen besonders in Erinnerung?

Die gute Atmosphäre hier. Also die Herzlichkeit, die einen schon beim Betreten der Häuser und Abteilungen begrüsst. Dann die Kraft und Eigenständigkeit der Mitarbeitenden auf allen Ebenen. Die Kultur der Offenheit und die Begegnungen auf Augenhöhe. Hier muss niemand etwas runterschlucken,

es gibt keine Tabus. Die Teamarbeit innerhalb der Geschäftsleitung, insbesondere das Zulassen von Verschiedenheit und das sich Ergänzen. Dann die alltägliche Freude an der Arbeit, die mir nie verloren gegangen ist. Immer wieder auch das Lachen überall. Und natürlich die persönlichen Kontakte mit all den Menschen, ob Bewohnende, Mitarbeitende, Angehörige, Nachbarn und viele mehr.

Auf welche Leistungen sind Sie besonders stolz?

Ich freue mich über die Entwicklungen, die wir mit unseren Angeboten in diesen achteinhalb Jahren realisieren konnten. Und über unser gutes Image bei unseren zuweisenden Stellen und in der Bevölkerung. Die hohe Qualität unserer Leistungen zeigte sich auch beim stetigen Bestehen von wichtigen Audits, also von unabhängigen Überprüfungen. So konnten wir auch interessante Kooperationen realisieren, wie etwa die Teilnahme am Pilot Palliative Care in Zusammenarbeit mit dem Spital Wetzikon oder die verschiedenen Kooperationen mit dem Spital Uster, beispielsweise im Bereich Hauswirtschaft und Wäscherei. Beachtenswert finde ich, dass wir mit Unterstützung einer Expertenkommission und dem Entscheid vom Stadtrat bereits seit fünf Jahren Suizidbegleitung ermöglichen, welche in diesem Jahr nun in Pflegeinstitutionen im offiziellen Leistungsauftrag gesetzlich geregelt ist und neu verpflichtend wird.



Gibt es rückschauend etwas, das Sie anders gemacht hätten?

Natürlich. Ich wäre gerne ausserhalb meiner Bürowände präsenter gewesen. Und bei der Gestaltung der Arbeitsplätze der Geschäftsleitung würde ich heute darauf achten, dass in beiden Häusern gearbeitet und regelmässig rotiert wird.

Die Covid-Pandemie war eine grosse Herausforderung für die Heime Uster. Was war für Sie persönlich am schwierigsten?

Ganz klar die Einschränkungen für unsere Bewohnenden und ihre Angehörigen durchzusetzen. Ich wusste über die Notwendigkeit der strengen Hygieneregeln und stand absolut zu unserer Haltung. Aber ich erkannte sehr rasch die unsägliche Belastung für die hier lebenden Menschen und ihre Familien. Oft stand ich sehr direkt im Austausch mit den Betroffenen. Da war viel auszuhalten an widersprüchlichen

15

Gefühlen, gerade weil wir nicht auf alles eine befriedigende Antwort geben konnten. Und natürlich war es sehr schwierig, die generelle Überforderung auszuhalten, als zu Beginn der Pandemie jeden zweiten Tag eine neue Anweisung an die Heime herauskam. Oder wenn es plötzlich hiess, dass der Zivilschutz den Pflegeheimen nicht mehr helfen darf.

Und wie zufrieden sind Sie damit, wie Sie die Situation gemeistert haben?

Die Achtung der Würde des Menschen, die Liebe zum Menschen überhaupt, das blieb erlebbar im Zentrum. Der Umgang miteinander blieb ebenfalls respektvoll. Der Einsatzwille der Mitarbeitenden war auf allen Ebenen stets ungebrochen. Die Mitarbeitenden haben derart gewaltig viel geleistet und auch ertragen, dass ich mein Leben lang grossen Respekt dafür empfinden werde. Wir konnten viel lernen und haben Organisation, Führung und Haltung reflektieren und anpassen müssen. Und wir haben das flexibel, rasch und immer wieder aufs Neue getan. Das hat uns als Team gestärkt. Die Heime Uster haben bewiesen, dass sie auch ohne jegliche Unterstützung die schlimmsten Krisen mit vereinten Kräften meistern können.

Unter Ihrer Leitung haben sich die Heime Uster stetig weiterentwickelt, so entstand beispielsweise

das Angebot Panorama für Tagesaufenthalte und Übernachtungen. Wie haben sich die Bedürfnisse von Bewohnenden und Angehörigen über die Jahre verändert?

Das ist wahrscheinlich in Uster nicht anders als überall. Der Wandel der Bedürfnisse stellt auch hier die einzige Konstante. Schliesslich will heute niemand mehr aus freien Stücken in ein Heim, sondern die Menschen kommen dann, wenn es wirklich nicht mehr anders geht. Und in ein Doppelzimmer ziehen sie heutzutage erst recht nicht mehr freiwillig. Den Begriff «Heim» wird man tunlichst in Zukunft aus allen Namen und aus unserem Denken verbannen. Die Langzeitpflege an sich wird es nicht mehr lange geben. Schon heute steht der Kurzaufenthalt bald im Mittelpunkt. Die Heime Uster bieten mit den Tagesaufenthalten im Panorama und vor allem mit der spezialisierten Temporär-Abteilung wichtige und neue Angebote. 60 Prozent aller Aufenthalte in den Heimen Uster enden heute schon mit einer Rückkehr nach Hause – dieser Anteil steigt weiter. Bei meinem Stellenantritt vor acht Jahren war dieser Anteil weniger als halb so hoch.

Was heisst das konkret für die Zukunft?

Das Konzept «Ambulant vor Stationär» ist eindeutig überholt. Es geht vielmehr um ein «Ambulant UND Stationär». Die Anbieter Spitex und Heime müssten noch viel näher zusammenrücken und Leistungen aus einem Guss anbieten. Sie müssten sich ohne bürokratische Hürden der Pflegegesetzgebung ergänzen, anstelle sich wie heute als Konkurrenz zu definieren. Der Wunsch nach dem Verbleib in den eigenen Wänden mit bestmöglicher Selbständigkeit wird neue Wohnformen und flexiblere gesetzliche Lösungen verlangen. Ein zahlbares Betreutes Wohnen direkt neben jedem Areal einer Pflegeeinrichtung wird existenzieller Bedarf. Die Pflegeplätze in spezialisierten Abteilungen wie etwa die geschützten Abteilungen für Menschen mit Demenz, Gerontopsychiatrische Pflege, Palliative Care oder Sterbehospiz, die es weiter benötigen wird, sind dann so flexibel gestaltet, dass sie je nach Bedarf angepasst werden können.

Was bedeuten diese Entwicklungen für Ihren Nachfolger Patrick Döbelin? Er kennt die Heime Uster ja

bestens, da er seit einem Jahr den Bereich «Supportdienste» leitet und gleichzeitig Ihr Stellvertreter ist.

Wir haben in diesem Jahr im Leitungsteam gemeinsam wichtige Grundsteine legen können für die Zukunft. Da ist das Organisationsleitbild, das fertig erstellt ist und dessen Einführung konkret ansteht. Da ist die Immobilienstrategie für die Heime, die weit vorangeschritten ist und vom Stadtrat dieses Jahr verabschiedet werden soll. Auf solchen Grundlagen werden Patrick und das künftige Leitungsteam weiter aufbauen können. Es gibt aber natürlich auch ungelöste Herausforderungen, die ich meinem Nachfolger überlassen muss. Die grosse Altlast der zu vielen Doppelzimmer haben wir erst teilweise am Standort Dietersrain bewältigen können. Nach wie vor haben wir zu viele am Standort Im Grund. Und bis wirklich neu gebaut wird, vergehen noch viele Jahre, da muss vorher etwas geschehen.

Bei Ihrer Arbeit in den Heime Uster wurden Sie oft von Ihren beiden Pudeldamen begleitet, was viele Bewohnende besonders gefreut hat. Kommen Sie vielleicht wieder einmal auf einen Besuch vorbei?

Es sind beide inzwischen leider nicht mehr unter uns. Innerhalb kurzer Zeit ist die Mutter mit fast 14 und nun im 2023 auch die Tochter im stolzen Alter von knapp 13 Jahren gestorben. Meine Partnerin und ich sind immer noch sehr betroffen und traurig. Das waren zwei liebe Gefährten, die fest zu unserem Leben dazugehörten. Es war sehr berührend, wie viele Bewohnende oder Mitarbeitende mich beim Abschied nochmals auf die zwei angesprochen haben. Vielleicht wird es ja irgendwann kleine Nachfolger geben, dann komme ich gerne mit einem jungen Welpen zu Besuch... Und es werden ganz bestimmt wieder Pudels sein!

Welche Abschiedsworte möchten Sie an die Bewohnenden der Heime Uster und deren Angehörige richten?

Danke für diese wertvollen rund acht Jahre meines Lebens. Ich habe viel geben dürfen, habe aber noch viel mehr lernen können! Ich werde auf diese Zeit immer mit viel Freude und einem guten Gefühl zurückblicken.

Sie steht älteren Menschen bei all ihren Herausforderungen zur Seite

18

Fatma Mustafi hat in den Heimen Uster eine bemerkenswerte berufliche Veränderung durchlaufen. Nach der Schule schloss sie die Lehre als Fachfrau Gesundheit ab und spezialisierte sich später auf die Langzeitpflege und Betreuung im geriatrischen Bereich. Vor zwei Jahren entschied sich die zweifache Mutter, ihre Ausbildung fortzusetzen und das Studium als Pflegefachfrau HF zu absolvieren, welches sie im März dieses Jahres erfolgreich abgeschlossen hat. Per 1. September 2023 übernimmt sie zudem die Funktion stellvertretende Abteilungsleitung



«Sie ist ein Goldschatz»: Maria Rechsteiner (87), über Fatma Mustafi (32).

Fatma Mustafi ist 32 Jahre alt und Mutter von zwei Töchtern im Alter von neun und sieben Jahren. Schon in jungen Jahren wusste sie, dass sie früh Kinder bekommen möchte. Also entschied sie nach ihrer Lehre als Fachfrau Gesundheit, zuerst eine Familie zu gründen und ihr HF-Studium auf später zu verschieben. Im Wissen, dass es eine grosse Herausforderung werden würde, Familie und Weiterbildung unter einen Hut zu bringen. «Doch mit genügend Unterstützung geht alles», sagt sie.

19

Unterstützung erhielt sie nicht nur von ihrem Mann, sondern auch von den Heimen Uster. Zum einen mit ihrer Berufsbildnerin von den Heimen in Uster, die sie auf vorbildliche Weise begleitete. Zum anderen von ihrem Arbeitgeber Heime Uster, der es ihr ermöglichte, ein Jahr vor Studienbeginn in der Nachtschicht zu arbeiten. So konnte sie Geld für die Kinderbetreuung während ihrer Studienzeit sparen. «Für diese Hilfe und Förderung seitens der Heime Uster bin ich äusserst dankbar. Sie zeigt, wieviel Wert auf die Ausbildung und Entwicklung der Mitarbeitenden gelegt wird», sagt Mustafi.

Dosiertes Helfersyndrom

Mit dem Abschluss als Pflegefachfrau HF, den sie im März dieses Jahres erlangte, ist Fatma Mustafi aktiv in ihrem Team am Standort Dietersrain eingebunden und trägt mehr Verantwortung im Alltag. Per 1. September übernimmt sie zudem die Funktion stellvertretende Abteilungsleitung. Weiter wird sie ab dem Sommer eine Lernende begleiten und als Berufsbildnerin tätig sein. Sie freut sich, bei ihrer täglichen Arbeit das neu gewonnene Wissen in die Praxis umzusetzen: «Mir sind die theoretischen Grundlagen zu meiner Arbeit sehr wichtig, entsprechend wollte ich mit dem Studium Wissenslücken schliessen.» Sie arbeitet bewusst in einem Pflegeheim, weil sie hier eine Beziehung zu den Bewohnenden aufbauen und deren Lebensgeschichten kennenlernen kann. Sie möchte älteren Menschen bei all ihren Herausforderungen und der Bewältigung ihres Alltags zur Seite stehen. Die Dankbarkeit und das Vertrauen, die sie von den Bewohnenden bekommt, erfüllen sie sehr.

Nur selten stösst Fatma Mustafi an ihre Grenzen. Doch einen Fall hat sie erlebt, der sie lange umtrieb. Es handelte sich um einen Patienten mit chronischen Schmerzen, bei dem keine Massnahme die gewünschte Wirkung gegen sein Leid zeigte. «Das war der Moment, in dem wir eine Pflegeexpertin und den behandelnden Arzt der betroffenen Person aufboten, um uns auszutauschen.» Der Arzt bestätigte dem Team, dass man der Person am besten helfe, indem man einfach nur für sie da sei. «Das ist eine Aussage, die ich akzeptieren kann», sagt Mustafi. «Ich hatte als Kind ein



ausgeprägtes Helfersyndrom, doch habe ich im Lauf meiner Berufsjahre gelernt, meine Hilfe zu dosieren und vor allem die Selbstständigkeit anderer zu fördern.»

Über Gott und die Welt sprechen

Neigt sich ihr Arbeitstag dem Ende zu, lässt Mustafi den Tag Revue passieren. Offene Aufgaben erledigt sie soweit wie möglich selbst, ansonsten übergibt sie diese an ein Teammitglied. Um nach Arbeitsende abzuschalten, hat sie ihre ganz eigene Methode entwickelt. «Auf dem Heimweg rufe ich immer jemanden an und spreche über Gott und die Welt. Trete ich nach dem beendeten Telefonat durch die Haustüre, bin ich voll und ganz Mutter und Ehefrau.»

Gemeinsam mit ihrer Familie erholt sie sich gern in der Natur. Oder geht mit Freundinnen auswärts essen. Nach zwei Jahren Studium geniesst sie es, nicht mehr für Prüfungen lernen zu müssen. Dennoch weiss Fatma Mustafi schon heute, dass ihr beruflicher Weg noch lange nicht abgeschlossen ist: «Zurzeit denke ich zwar nicht daran, aber zum gegebenen Zeitpunkt wird mir ganz sicher wieder etwas einfallen.»



Gastbeitrag von Karin Fehr

«Nichts ist so beständig wie der Wandel», meinte der griechische Philosoph Heraklit bereits rund 500 v. Chr. Symbol für die ständige Veränderung der Wirklichkeit war für ihn der Fluss. Heraklit soll sich dabei auch für das Sein im Wandel interessiert haben.

Mit Neuerungen befassen sich heute alle Wissenschaften. Während sich die Psychologie mit individuellen Veränderungsprozessen beschäftigt, setzt sich die Soziologie in erster Linie mit organisatorischem oder gesellschaftlichem Wandel auseinander. Menschen fällt es meist leichter mit denjenigen Veränderungen umzugehen, die sie selber mitgestaltet oder angestrebt haben. Veränderungen in Organisationen und demokratischen Gesellschaften benötigen viel Zeit. Dass wir uns bei allem Wandel von menschen- und umweltfreundlichen Visionen leiten lassen, ist mir wichtig.

Die Heime Uster haben gerade eine Veränderung in der Gesamtleitung erfahren: Martin Summerauer wendet sich nach neun Jahren einer neuen beruflichen Aufgabe zu. Er hat in den Heimen Uster nebst all den Veränderungen, die er angestossen und umgesetzt hat, für viel Stabilität gesorgt. Martin war eine Person mit klarem Wertekompass. In allen Gesprächen mit ihm habe ich immer gespürt, wie wichtig ihm das Wohlergehen der Bewohnenden und Mitarbeitenden ist. Auch an dieser Stelle sei ihm herzlich für sein Engagement zugunsten der Menschen in den Heimen Uster gedankt.

Mit Patrick Döbelin haben wir eine jüngere Person für die Gesamtleitung gewinnen können. Er ist bereits mit den Heimen Uster vertraut, bringt jedoch auch einen grossen Erfahrungsschatz von ausserhalb mit. Wir sorgen damit weiterhin für Stabilität in den Heimen Uster. Gleichzeitig schaffen wir mit Patricks Ernennung die Grundlage für die Weiterentwicklung der Heime Uster. Die sich laufend verändernden Bedürfnisse älterer Menschen und die Dynamik im Gesundheitswesen erfordern grosse Flexibilität und Gestaltungswillen. Patrick und sein Team haben mit dem neuen Organisationsleitbild und einer angepassten Organisationsstruktur bereits erste Schritte zur Weiterentwicklung eingeleitet.

Es ist gut und wichtig zu wissen, dass sich auch die neue Gesamtleitung der Heime Uster von der Vision des guten Alterns in den Heimen Uster leiten lässt. Ich wünsche allen Mitarbeitenden und insbesondere Patrick viel Elan und Befriedigung bei der nachhaltigen Weiterentwicklung der Heime Uster und den angestrebten Erfolg.

Karin Fehr, Stadträtin

Vorsteherin Abteilung Gesundheit



IMPRESSUM

Herausgeber: **Heime Uster**

Redaktion: **Daniela Zivadinovic**

Gestaltung: **Andrea Steiner, querfeldein.ch**

Fotos: **Esther Michel, esthermichel.com**

weitere Fotos

Foto Karin Fehr: **Christian Merz**

Foto Patrick Döbelin & Martin Summerauer: **Fotomüller Uster**

Druck: **Druckerei Zimmermann, Uster**

Papier: **Refutura GSM blauer Engel**

© **Heime Uster**

Wagerenstrasse 20, 8610 Uster, 044 905 11 11, www.heime-uster.ch

Juli 2023

INTERMEZZO ist kostenlos erhältlich. Bestellung: info@heime-uster.ch

Wissen was läuft.
Newsletter abonnieren.
www.heime-uster.ch/wissen-was-laeuft

Pflegezentrum Im Grund

Wagerenstrasse 20
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Wohnheim Im Grund

Wagerenstrasse 18
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Altersheim Im Grund

Asylstrasse 15
8610 Uster
Telefon 044 905 11 11

Pflegezentrum Dietenrain

Dietenrainweg 15
8616 Riedikon-Uster
Telefon 044 905 83 00